

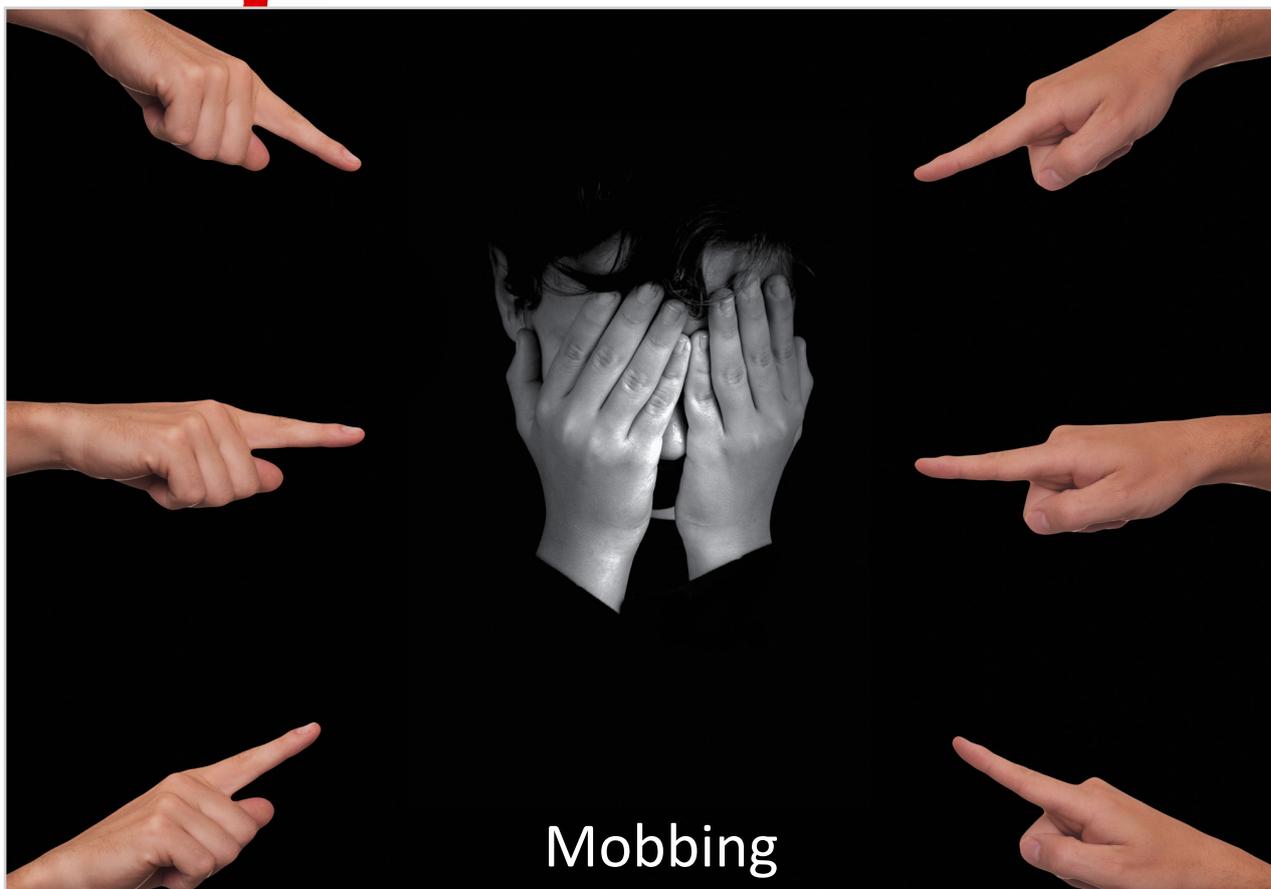
4/2023

Österreichische Post AG
SM GZ 02Z033923 M S
Sozialistischer Lehrer*innen Verein
Römerstraße 14, 6900 Bregenz

schulnotizen

Positionen zu Schule, Bildung und Gesellschaft

SLV: Römerstraße 14, 6900 Bregenz; Druckerei Wenin, Dornbirn; Verlagspostamt Hohenems, P.b.b. GZ 02Z033923 M



- Sozialtraining in den Klassen
- Bildungsdirektion in Schieflage?
- Mit dem Jobrad zur Schule
- Reisen bildet!
Reiseangebote der Freien Lehrer*innen

FREIE LEHRER*INNEN
FSG · UNABHÄNGIGE · SLV · VLI

Liebe Leserinnen und Leser! Geschätzte Kolleg*innen!

Sommerliche Temperaturen haben uns noch lange im neuen Schuljahr begleitet. Bis fast zu den Herbstferien konnten wir noch viel Sonne tanken. Wir werden diese Energie für das laufende Schuljahr mit Sicherheit benötigen.

Nun hat aber auch beim Wetter der Herbst zugeschlagen und es ist nass, kalt und trüb. Auch in manchen Schulen ist es leider Herbst geworden. Der prekäre Personalmangel trifft so manchen Standort ganz besonders hart. Wir sind stets bemüht mit allen Beteiligten eine möglichst zufriedenstellende Lösung zu finden. In diesen schwierigen Zeiten ist die Solidarität unter den einzelnen Schulen besonders wichtig und wir spüren diesen Zusammenhalt sehr! Dafür möchten wir euch ganz herzlich danken.

Auch in der Bildungsdirektion bläst der Herbstwind durch die Gänge. Neben dem neuen Bildungsdirektor Heiko Richter wird es ab Dezember 23 auch eine neue Pädagogischen Leitung geben (bei Redaktionsschluss war noch kein Name bekannt). Andreas Kap-paurer verabschiedete sich mit Ende November in den wohlverdienten Ruhestand. Wir wünschen ihm alles Gute! Die Subregion Bregenzerwald und Klein-walsertal hat nun auch nach fast einem Jahr wieder einen SQM – Andreas Hammerer wurde mit der Aufgabe betraut. Wir wünschen auch ihm für die neue Aufgabe alles Gute.

Gelassenheit im Schulalltag ist das Credo für dieses Schuljahr. Hier sind einige Tipps, die helfen können, eine gelassener Einstellung im Schulalltag zu bewahren:

- Prioritäten setzen
- realistische Erwartungen – nicht jeder Tag wird perfekt sein
- Pausen einplanen – selbst kurze Momente können Stress abbauen
- Selbstfürsorge
- Grenzen setzen
- klare Kommunikation
- Reflexion
- Unterstützung suchen
- HUMOR – Lachen hellt die Stimmung auf und mindert den Druck

Gönnt euch eine Pause, verwöhnt euch mit einer kleinen Nascherei, nehmt die Schulnotizen in die Hand und stöbert in unserer aktuellen Ausgabe.

Wir wünschen euch viel Spaß dabei!
Alexandra Loser

- 3 **Kommentar der Bildungssprecherinnen**
- 4 **Willis Rundschau**
- 5 **Kommentar Alexander Frick**
- 6 **Jobrad für Lehrpersonen**
- 7 **Sie fragen, wir antworten**
- 8 **Querbeet**
- 9 **Das Freiburger Sozialtraining - Mobbingprävention**
- 10 **Serviceseiten: Infos zum Schulanfang**
- 12 **Kommentar Hannes Nöbl**
- 13 **Lehrer*innen-Reise im Sommer 2024**
- 14 **Bürger*innenrat „Schule“**
- 15 **Dr. Bernd Juen stellt sich vor**
- 16 **Gewalt gegen Frauen**
- 17 **urban sketching**
- 18 **Eine ganz besondere Bildungsreise**

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Sozialistischer Lehrer*innenverein Vorarlberg,
Vorsitzende: Saskia Moritsch, Rauhenweg
28/2, 6800 Feldkirch

Verantwortlicher Redakteur:
Willi Witzemann

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe:
Manuela Auer, Franz Bickel, Bernd Dragosits,
Alexander Frick, Eva Hammerer, Bernd Juen,
Alexandra Loser, Hannes Nöbl, Michaela Uitz-
Steinhauser

Layout: Franz Bickel

Druck und Herstellung:
Druckerei Wenin, Dornbirn

Die **schulnotizen** sind ein Diskussionsorgan. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht vollinhaltlich der Blattlinie bzw. der Meinung der Freien Lehrer*innen entsprechen.

E-Mail: schulnotizen@hotmail.com
Homepage: www.freielehrer.at
Facebook: Freie Lehrer*innen



Bildung muss kostenlos sein

Manuela Auer,
LAbg. und Klubobfrau der SPÖ
(manuela.auer@spoe.at)

In Österreich ist der Besuch einer öffentlichen Schule theoretisch kostenlos. In der Praxis sieht es meist ganz anders aus: Denn wer sein Kind zur Schule schickt, muss ordentlich in die Geldtasche greifen – für Schulmaterialien, Rucksack, Nachhilfe und Ausflüge. Die hohe Inflation der letzten Monate hat dazu geführt, dass der Schulbesuch für Familien zu einer immer stärkeren finanziellen Belastung wird.

Gerade im Nachhilfebereich spüren Eltern die steigenden Kosten das ganze Schuljahr über. Jahr für Jahr geben Vorarlbergs Eltern sehr hohe Geldsummen für die private Nachhilfe ihrer Kinder aus. Schätzungen gehen davon aus, dass 2023 hierzulande insgesamt 5,2 Millionen Euro dafür ausgegeben wurden. Die wachsende finanzielle Belastung spüren dabei vor allem Familien mit geringem Haushaltseinkommen, die ohnehin schon durch die steigenden Preise und die anhaltenden Teuerungen große Einbußen hinnehmen müssen.

Fatal ist dabei, dass es gerade in unserem leistungsorientierten Bildungssystem für schwächere Schüler:innen keine Alternative zur privaten Nachhilfe gibt. Es hat sich eingebürgert, dass der schulische Erfolg in Österreich von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern abhängig ist. Das müsste aber eigentlich nicht sein. Ganztagesstrukturen mit verschränktem Unterricht könnten viel von dem Auffangen, was in unserem derzeitigen Bildungssystem verloren geht. Hier wäre ganz klar Mut zur Reform gefragt. Ohne ein Bekenntnis zur Gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen und die Erkenntnis, dass es mehr Lehrpersonal braucht, wird es in Zukunft nicht funktionieren.

Unser Standpunkt ist klar: Der schulische Erfolg und die Zukunft der Kinder dürfen nicht an die finanziellen Möglichkeiten der Eltern geknüpft sein. Chancengerechtigkeit bleibt so nämlich auf der Strecke. So lange Bildung nicht den Stellenwert bekommt, den sie verdient, braucht es Maßnahmen, die sich im Kleinen umsetzen lassen können, wie etwa eine kostenfreie Nachhilfe für jene Schüler:innen, die es brauchen. In Vorarlberg ist die derzeitige Form der Nachhilfeförderung angesichts des großen und breiten Bedarfs leider ungenügend.



Ein sicherer Hafen

Eva Hammerer,
LAbg. und Klubobfrau der Grünen
(eva.hammerer@gruene.at)

Wir durchleben stürmische Zeiten. Der Krieg in der Ukraine und der Terrorangriff der Hamas auf Israel beschäftigen auch die Schulen. Und das ist gut so. Ob im Geschichteunterricht oder Medienkunde – in der Schule lernen Kinder Hintergründe und Zusammenhänge verstehen und Fake News von seriösen Quellen zu unterscheiden. Bildung gewinnt immer noch mehr an Bedeutung. Sie ist der Wegweiser durch verwirrende Botschaften und zwielichtige Informationskanäle.

Und mindestens genauso wichtig wie die Bildung selbst sind die Bildungseinrichtungen und die Lehrerinnen und Lehrer, die dort unterrichten und arbeiten. Denn Schule gibt Stabilität und Kontinuität, Gemeinschaft, Freude, Freundschaften und Rituale. Sie gibt Halt in stürmischen Zeiten.

So ist nur die Bildung imstande ein doppeltes Sicherheitsnetz für unsere Gesellschaft zu weben, damit wir nicht den scheinbar leichten Lösungen und billigen Antworten Glauben schenken.

Ich weiß, dass an Sie, geschätzte Lehrerinnen und Lehrer, große Anforderungen gestellt werden – auch, weil Kolleginnen und Kollegen fehlen. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich für das unermüdliche Engagement, das ich an vielen Schulen erlebe, bedanken.

Was Sie den Kindern mitgeben, ist für uns als Gesellschaft von unschätzbarem Wert: ein offenes Herz für die anderen Menschen und Einfühlungsvermögen in das Gegenüber sind der beste Schutz vor Hetze und der Spaltung der Gesellschaft.

Die Bildung und Ihre Arbeit brauchen wir im doppelten Sinne mehr denn je: als Kompass, um nicht in die Irre geführt zu werden, und als sicheren Hafen für unsere Kinder im aufziehenden Sturm.



Bildungsdirektion in Schiefelage

ZA-Vorsitzender Willi Witzemann (witzewilli@hotmail.com)

Es war der 11. September 2017, als ich als Vorsitzender des Zentralausschusses an die Pädagogische Hochschule in Feldkirch eingeladen wurde. „*Es kommen heute die ganz wichtigen aus dem Bildungsbereich*“, wurde mir gesagt. Die Delegation aus dem Ministerium wurde angeführt von Sektionschef Kurt Nekula (SPÖ) und es ging um eine große Bestandsaufnahme der Bildungspolitik. Sogar die damalige Landesstatthalterin Mennel nahm sich den ganzen Tag Zeit, dem Besuch aus Wien Rede und Antwort zu stehen.



„*Es werden große Veränderung im Bildungsbereich stattfinden*“, wurde mir damals mitgeteilt.

Das Bundesgesetz über die Einrichtung von Bildungsdirektionen in den Ländern hatte bereits den Begutachtungslauf hinter sich und wurde 4 Tage später im Bundesgesetzblatt 138/2017 veröffentlicht und trat somit in Kraft. Das große Ziel war, die Bundes- und Landeslehrer*innen unter einem „Dach“ zu verwalten bzw. zu verschmelzen.

„2017 wechselte das Unterrichtsministerium von ROT auf SCHWARZ, der Großteil des Personals wurde umgefärbt.“

So ganz konnte sich die damalige Ministerin Sonja Hammerschmid (SPÖ) nicht mehr freuen, fanden doch

schon am 15. Oktober 2017 die 26. NR-Wahlen statt.

Danach wechselte das Unterrichtsressort von ROT auf SCHWARZ und somit verlor nicht nur Kurt Nekula seinen Posten. Der Großteil des Ministeriums wurde „umgefärbt“.

DAS BILDUNGSDIREKTIONSEINRICHTUNGSGESETZ (KURZ: BDG)

Einige interessante Stellungnahmen aus Vorarlberg wurden damals z.T. noch in das neue BDG eingearbeitet. So verlangte der damalige Landesschulrat, dass der Schulpsychologische Dienst der Präsidialabteilung zuzuordnen sei und nicht dem Pädagogischen Dienst. Andere Anregungen, wie z.B. dass die Gewerkschaft nicht in der neuen Begutachtungskommission vertreten sein sollte, fanden keine Berücksichtigung.

Das Amt der Vbg. Landesregierung kritisierte zudem noch die vorgeschlagene Besetzung des ständigen Beirates der Bildungsdirektion. (Es sind dies 27 Vertreter*innen aus dem Präsidium der BD, Personalvertretungen und verschiedenen Interessensvertretungen.)

Dass die Umsetzung dieses Gesetzes zur Einrichtung der Bildungsdirektion zu großen Schwierigkeiten führte, wissen sicher viele noch. Es herrschte eine große Unsicherheit und oftmals Verwirrung, was unter anderem auch dazu führte, dass der ehemalige Leiter der Schulabteilung und große Kenner der Schulgesetze, Andreas Meusburger frühzeitig die Szene verließ und damit ein großes Vakuum hinterließ.

Es fehlte an Strukturen und nachvollziehbaren Entscheidungen aus dem Ministerium, weshalb wohl auch die

damalige Leiterin der Personalabteilung, Daniela Walter bald ihre Versetzung bekanntgab.

Jahre später herrschte immer noch die Meinung vor, dass die neue Präsidialabteilung „*nicht mehr auf der Seite der Lehrer*innen stehe!*“ Stunden wurden gekürzt, Lehrverpflichtungen angehoben, Sabbaticals und Karenzzeiten verunmöglicht, der Ländletausender gestrichen u.v.m..



„Leberkäshaus“, Sitz der Bildungsdirektion

Viele Kolleg*innen waren der Ansicht, dass die Präsidiale eher die Prämisse ausbebe, sparen wo immer es geht, als: Was können wir für unser Personal ermöglichen? Dies führte zunehmend auch zu einer Distanzierung vieler Lehrpersonen zum Dienstgeber. „*Weiß die Bildungsdirektion eigentlich, was in den Schulen so abgeht?*“, bekamen wir von der Personalvertretung des Öfteren zu hören.

Die geplante Zusammenführung von Bundes- und Landesbediensteten kann heute wohl als gescheitert betrachtet werden. Es wird nach wie vor fleißig unterschieden zwischen Landes- oder Bundesbediensteten!

Obwohl nicht nur wir von der Personalvertretung jahrelang davor warnten, dass wir auf einen riesigen Lehrer*innenmangel zuste-

ern, wurde das von der Vorarlberger Bildungspolitik einfach negiert. Der berüchtigte „Gehrerbrief“ vom April 2004, in dem die damalige ÖVP-Ministerin aufrief, nicht mehr den Lehrerberuf zu wählen („In Zukunft werden in den Volks- und Hauptschulen nicht mehr so viele Lehrerinnen und Lehrer benötigt wie bisher.“), schien immer noch in den Köpfen der zuständigen Politiker*innen festzusitzen. Den Schlamassel, der hier verursacht wurde, muss nun die Bildungsdirektion ausbaden.

Sechs Jahre später steht die Bildungsdirektion vor einer gewissen Zäsur: Die erste Periode der Fünfjahresverträge für die „Trias“ (Leitung der Bildungsdirektion) endete bereits. Ein reger Personalwechsel (nicht nur im Pädagogischen Bereich) war die Folge.

Mit dem neuen Bildungsdirektor Heiko Richter hat ein neuer, engagierter und überaus motivierter Leiter das Ruder übernommen, der in

den ersten Wochen bereits gezeigt hat, wohin die Reise gehen soll. Ärmel hochkrepeln und gemeinsam mit allen (!) Mitarbeiter*innen und Systempartner*innen versuchen, den schwerfälligen Dampfer „Bildungsdirektion“ wieder flott zu bekommen, damit er endlich Fahrt aufnehmen kann.

„Mit dem neuen Bildungsdirektor Heiko Richter hat ein neuer, engagierter und überaus motivierter Leiter das Ruder übernommen.“

Nur so kann es gelingen, die Schulen wieder zu attraktiveren und das Lehrpersonal zu motivieren und klarzumachen: Vorarlberg ist ein toller Arbeits- und Schulstandort! Eine „Duftnote“ wurde bereits bei der ersten Beiratssitzung unter Heiko Richter gesetzt: Statt 60 Minuten lang schöne Berichte vorzulesen, wurden alle Teilnehmer*innen eingeladen, an Gruppentischen Platz zu nehmen, und Verbesserungs-

möglichkeiten bzw. Vorschläge und Anregungen zu verschriftlichen. Zudem findet die nächste Sitzung nicht wie bisher am Ende des Schuljahres statt, sondern bereits im Dezember statt.

DIE PERSONALVERTRETUNG WIRD GEHÖRT

Wir von der Personalvertretung hatten auch die Möglichkeit, unsere Ideen und Vorschläge, die zu einer Attraktivierung des Lehrberufes und zu einer Minimierung der Personalnot führen sollen, vorzubringen. So soll es zum Beispiel in Zukunft für alle Kolleg*innen ab einem bestimmten Dienstalster möglich sein, ein Sabbatical in Anspruch zu nehmen. Klimaticket und/oder andere Vergünstigungen sollen folgen. Ich bin schon gespannt, ob die geplante Servicestelle bzw. das Wellcome-Center wunschgemäß umgesetzt werden können. Wir von der Personalvertretung unterstützen dies auf jeden Fall.



Sind Inflationsausgleich und Lohnforderungen Klassenkampf?

Kommentar des Vorsitzenden des DA-Bludenz, Alexander Frick

Der Lehrer*innenmangel ist mittlerweile in vielen Ländern ein ernsthaftes Problem geworden und erfordert eine Vielzahl von Maßnahmen, um ihn einzudämmen.

Neben der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, wie der Schaffung eines unterstützenden und positiven Arbeitsumfelds, kann die Reduzierung von Bürokratie, bessere Ressourcen und mehr pädagogische Freiheiten dazu beitragen, die Attraktivität des Lehrberufes zu erhöhen.

Auch bessere Gehälter und finanzielle Anreize wie Stipendien oder Lehrer*innenboni tragen dazu bei,

den Lehrberuf attraktiver zu machen. Dabei kommt dem Dienstgeber – gerade bei den nun laufenden Lohnverhandlungen – eine entscheidende Rolle zu. Liegt es doch in erster Linie am Dienstgeber, einen ordentlichen Lohnabschluss für seine Mitarbeiter*innen zu ermöglichen.

Der Dienstgeber könnte damit nicht nur seine Wertschätzung bekunden, sondern sich dadurch auch einmal für die geleistete Arbeit der Kolleg*innen bedanken. Auch einmal Danke sagen, dass die Kolleg*innen bei Schullandwochen finanziell in Vorleistung gehen, sich Arbeitsmittel in großer Zahl selbst finanzieren und

zusätzliche Stunden wie Supplierungen und Stunden bei Schulveranstaltungen oft unbezahlt leisten.

Es bleibt zu hoffen, dass der Dienstgeber die Leistungen der Kolleg*innen honoriert und es zu einem fairen Abschluss kommt. Bei Lohnforderungen der Gewerkschaft handelt es sich nämlich nicht um Klassenkampf und Kollektivverträge sind nicht Gießkanne, sondern Mindeststandards. Da bin ich entschieden anderer Meinung als der ehemalige Vorsitzende der IV-Vorarlberg Martin Ohneberg.

Es geht schlicht um Fairness zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen.



Job-Rad für Lehrer*innen – bitte warten!

Alexander Frick, Vorsitzender DA-Bludenz (alex.frick@gmx.at)

Am 1. Oktober trat eine „Verordnung der Landesregierung über die Zurverfügungstellung von Jobrädern für die Landesbediensteten“ in Kraft. Landesbedienstete können nun über eine Gehaltsumwandlung zu einem Jobrad gelangen.

Leider gilt diese Verordnung nicht für die Landeslehrer*innen. Für sie gilt der § 20e GehG, der es nur für einen äußerst geringen Personenkreis möglich macht, zu einem Jobrad zu kommen, denn dort heißt es unter anderem: „Auf Antrag kann die Dienstbehörde der Beamtin (...), die aus dienstlicher Veranlassung wiederkehrend verhältnismäßig kurze Wegstrecken zurückzulegen hat, ein Fahrrad (...) zur dienstlichen und persönlichen Nutzung zur Verfügung stellen (Jobrad).“ Dabei dürfen „Ausstattung und Anschaffungskosten das erforderliche Ausmaß zur sicheren Teilnahme am Straßenverkehr nicht übersteigen.“ Das bedeutet, dass sich die Bediensteten nicht einfach ein Fahrrad ihrer Wahl aussuchen können.

Daneben gibt es im Gesetz noch weitere Hürden, wie die „vorhandenen budgetären Mittel“.

„Der Gesetzgeber könnte gesetzliche Regelungen schaffen, die es auch den Landeslehrer*innen ermöglichen, zu einem Jobrad zu kommen.“

Der Dienstgeber könnte aber meiner Meinung nach gesetzliche Regelungen schaffen, die es auch den Landeslehrer*innen ermöglichen, zu einem Jobrad zu kommen. Der Dienstgeber selbst – und natürlich auch die Arbeitnehmer*innen – hätten zahlreiche Vorteile, wenn

Jobräder ermöglicht würden:

So signalisiert die Bereitstellung von Jobrädern als Zusatzleistung den Mitarbeiter*innen, dass der Dienstgeber ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit fördert. Dies erhöht deren Motivation und stärkt die Bindung an den Dienstgeber – ein nicht zu vernachlässigender Punkt, auch im Hinblick auf den Personalmangel. Einrichtungen, die Jobräder anbieten, sind für Bewerber*innen attraktiver. Das könnte ihre Zahl erhöhen.

Außerdem fördert ein Jobrad die körperliche Fitness der Mitarbeiter*innen. Ein Jobrad-Programm kann Teil eines breiteren Gesundheitsförderungsprogramms sein, denn gesündere Mitarbeiter*innen sind in der Regel leistungsfähiger und seltener krank. Dies führt zu reduzierten Fehlzeiten und niedrigeren Gesundheitskosten für den Dienstgeber.

Nach Landesrat Zadra ist es „immens wichtig, wie wir heute die Mobilität von morgen gestalten“. Jobräder sind umweltfreundlich und fördern eine nachhaltige Mobilität. Dies trägt dazu bei, den Verkehr und Parkprobleme zu reduzieren. Der Dienstgeber kann sich außerdem als umweltbewusste Einrichtung positionieren und damit sein Image verbessern.

Dazu würde ein Jobrad auch beitragen, dass der Arbeitsplatz Schule als modern und mitarbeiterfreundlich wahrgenommen wird. Auch dies kann sich positiv auf die Rekrutierung neuer Mitarbeiter*innen auswirken. Ein Jobrad bietet dem



Dienstgeber also eine Vielzahl von Vorteilen.

Daneben profitieren natürlich auch die Lehrer*innen:

Arbeitnehmer*innen können ihr Jobrad mit einem steuerlichen Vorteil leasen oder kaufen. Dies bedeutet, dass ein Teil des Gehalts für die Anschaffung oder das Leasing eines Jobrads verwendet werden kann, bevor Steuern und Sozialversicherungsbeiträge berechnet werden.

Radfahren fördert die Gesundheit und trägt zur allgemeinen körperlichen Fitness bei. Dies kann sich positiv auf das Wohlbefinden auswirken.

„Radfahren fördert die Gesundheit und trägt zur allgemeinen körperlichen Fitness bei.“

Wir von den Freien Lehrer*innen bleiben an diesem Thema dran und fordern den Dienstgeber auf, alles Notwendige zu veranlassen, um Jobräder auch für Landeslehrer*innen zu ermöglichen.



Sie fragen, wir antworten.

Willi Witzemann

TEAMTEACHINGLEHRER UND KONFERENZTEILNAHME



Ich unterrichte in Teilzeit als Teamteachinglehrer in der 4b Klasse an einer Mittelschule.

Nun verlangt unser Direktor, dass ich genauso, wie der Klassenvorstand an der Lehrerkonferenz teilnehmen soll. Genügt es nicht, wenn nur einer von uns beiden daran teilnimmt?



Nein, das ist im Schulunterrichtsgesetz im §57 (2) geregelt. Da heißt es u.a., dass je nach Aufgabe der Schulkonferenz bzw. der Lehrerkonferenz, sich diese aus den Lehrer*innen der Schule zusammensetzt. Da du ja auch Teil des Lehrerkollegiums bist, musst du auch an diesen Konferenzen teilnehmen.

STAMMSCHULE HAT VORRANG



Ich arbeite an zwei Mittelschulen. Nun hat die Direktorin meiner Stammschule am Mittwoch eine Konferenz angesetzt. Zur dieser Zeit habe ich an meiner Nebenschule Unterricht, die somit entfallen muss. Was ist zu tun?



Das ist ganz klar: Vorrang hat immer deine Stammschule. Das muss also die Schulleitung entscheiden, ob du unbedingt bei der Konferenz dabei sein musst, oder ob du Unterricht in der Nebenschule halten sollst. Eine Unterrichtsverlegung ist bestenfalls nur mit deinem Einverständnis möglich sein.

SONDERVERTRAG UND GEHALT



Ich arbeite seit November 2020 mit einem Sondervertrag im neuen Dienstrecht. Ich habe den Lehrgang an der PH absolviert und dabei 30 ECTS lukriert. Nun bin ich Klassenvorstand, habe Fortbildungskurse besucht und dennoch hat sich mein Gehalt nicht verbessert, obwohl ich genauso lange arbeite, wie die anderen Kolleg*innen.



Der Lehrgang an der Pädagogischen Hochschule war Voraussetzung, dass man deinen Vertrag überhaupt verlängert hat. Fort- und Weiterbildungen bewirken keine Verbesserung des Gehaltes, sind jedoch dienstliche Pflichten. Aus den Sondervertragsrichtlinien des Bundesministeriums vom 1.9.23 geht hervor, dass eine gehaltliche Besserstellung in deinem Fall (du hast die Matura) erst mit einem Hochschulabschluss möglich ist. Dann würde dein Abschlag von 22% auf lediglich 10% reduziert werden.

KRANKMELDUNG



Wenn ich von Freitag auf Montag im Krankenstand bin und es sich für alle 4 Tage um die gleiche Krankheit handelt, muss ich dann eine Krankmeldung vorlegen oder nicht?



Nein, die Dienstverhinderungsregelung stellt auf Arbeitstage ab. Deshalb ist dies grundsätzlich nicht nötig. Ist eine Lehrperson jedoch wiederholt freitags und montags im Krankenstand, steht es dem Dienstgeber natürlich frei, eine Krankmeldung zu verlangen. Dies wäre sogar ab dem ersten Tag möglich.

LEHRVERPFLICHTUNG UND GEHALT



Ich bin beamtete Lehrerin an einer Volksschule. Im letzten Schuljahr hatte ich eine verminderte Lehrverpflichtung. In diesem Schuljahr unterrichte ich aber wieder zu 100%. Nun habe ich bei meinem Septembergehalt aber nur 50% Gehalt erhalten. Kann das stimmen?



Ja, das stimmt. Im §6 Abs. 3 GehG heißt es nämlich, dass Änderungen des Monatsbezuges mit dem auf den maßgebenden Tag folgenden Monatsersten wirksam werden. Da der 1. Unterrichtstag der 11. September war, wird dir das volle Gehalt erst im Oktober berechnet. Dies gilt jedoch auch im Umkehrfall: Wenn eine beamtete LP zuerst eine Vollbeschäftigung hat und im Folgejahr eine herabgesetzte LVP eingeht, muss im September noch das volle Gehalt ausbezahlt werden, auch wenn ab dem 1. Unterrichtstag nur 50% gearbeitet wird.

TESTS AM NACHMITTAG



Meine Direktorin hat uns mitgeteilt, dass am Nachmittag bei uns an der Mittelschule keine Tests durchgeführt werden dürfen. Ist das richtig?



Nein, die Leistungsbeurteilungsverordnung beinhaltet keine Bestimmung, die Tests am Nachmittag untersagt.

GRATULATION!

Zertifikatsverleihung „Lesende Schulen“

Zitate wie „Lesen ist Abenteuer im Kopf“, „Reading is dreaming with your eyes open“ – verdeutlichen die Wichtigkeit des Lesens in der Entwicklung unserer Kinder. Sinnerfassendes Lesen ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben.

Anfang Oktober fand im Montfortsaal im Landhaus in Bregenz die feierliche Übergabe der Zertifikate für die „Lesende Schule“ = Gütesiegel für Sprachliche Bildung und Lesekompetenz statt. Insgesamt wurden sieben Schulen ausgezeichnet – sechs davon sind Pflichtschulen. Wir gratulieren der VS Bregenz Rieden, der MS Bregenz Schendingen, der MS Dornbirn Baumgarten, der MS Dornbirn Bergmannstraße, der VS Gisingen Oberau und der VS Bludesch zum Erfolg und zum Zertifikat in Gold!

Für den Erwerb des Gütesiegels müssen 32 Themenfelder bearbeitet werden. Die Schulen, die sich auf den Weg zur Zertifizierung machen, werden zu Beginn mit einem Startpaket, das aus dem Salzburger Lesescreening und einem Fachliteraturpaket besteht, ausgestattet. Das Fachliteraturpaket kann die Schule selbst auswählen. Während des Zertifizierungsprozesses wird die Schule von der PH Vorarlberg wissenschaftlich begleitet und vom Sprache.Lesen.Team der Bildungsdirektion inhaltlich unterstützt. Aktuell haben sich 8 weitere Schulen auf den Weg zur Zertifizierung gemacht.

Lachen, Schmausen , Gutes tun

Die Pflichtschullehrer*innengewerkschaft lud am 9. Oktober 2023 interessierte Lehrer*innen in die Wirtschaft nach Dornbirn zu einem Kabarettabend der Extraklasse ein. Die Kabarettisten Markus Lins und Manfred Kräutler unterhielten uns mit ihrem neuen Programm „Buggla“. Die Lachmuskeln wurden stark beansprucht und die Stimmung war grandios. Wolfi Preuß und sein Team von der Wirtschaft zauberten ein tolles Menü auf die Teller. Zusätzlich konnten wir 800 Euro an den Verein „Tischlein Deck Dich“ spenden. Ein herzliches Dankeschön an alle, die diesen Abend unvergesslich machten.



Vortrag

Thomas Schroffenegger
ChatGPT und Konsorten

Dienstag, 05. Dez. 2023
18:00 Uhr
BHAK/HAS Bregenz
(Bhf. Riedenburg)

Künstliche Intelligenz im Schulalltag

Mit ChatGPT steht für Lehrpersonen und Lernende ein neuartiges Medium zur Verfügung.

Im Referat wird ein Überblick über die Möglichkeiten dieses Werkzeugs gegeben sowie pädagogische und rechtliche Fragen werden geklärt. Außerdem werden weitere Entwicklungen und andere KI-Programme vorgestellt.



„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“ (Mahatma Gandhi)

Das Freiburger Sozialtraining in Schulklassen – Mobbingprävention und Mobbingintervention

Das Ziel des Freiburger Sozialtrainings ist ein friedliches, respektvolles Zusammenleben und Zusammenarbeiten in der Klassengemeinschaft, das sich am formellen Werterahmen der Menschen-, Grund- und Kinderrechte orientiert. Das Sozialtraining dient der Stärkung personaler Kompetenzen (Zivilcourage, Selbstkontrolle, Respekt, ...) sowie kommunikativer Fertigkeiten (Rückmeldungen geben, Wünsche äußern, Verhaltensabsprachen treffen, ...).

Das Angebot richtete sich an Schulklassen an Pflicht- und weiterführenden Schulen. Die Kinder und Jugendlichen lernen unter anderem im Training

- ehrlich zu sein
- die eigene Meinung offen zu äußern und die Meinung anderer zu respektieren
- unsoziales Verhalten von Mitschüler*innen konstruktiv zu kritisieren und prosoziales Verhalten anzuerkennen
- sich gewaltfrei zu wehren

Bestimmen ohne Bestimmer zu sein

Die Arbeit an den Regeln für das Zusammenleben hat positive Auswirkungen auf das soziale Klima. Sie fördert den respektvollen Umgang miteinander, die gegenseitige Wertschätzung und den Zusammenhalt in der Klasse. Positive Beziehungserfahrungen wirken sich auch positiv auf die Lernmotivation aus und führen zu einem verbesserten Arbeitsklima und Lernklima.

Partizipation heißt nicht, dass alle machen, was sie wollen. Es heißt, dass alle wollen, was sie machen

Im Rahmen des Freiburger Sozialtrainings arbeiten die Trainer*innen an zwei aufeinanderfolgenden Halbtagen mit der gesamten Klasse, dem Klassenvorstand und gegebenenfalls weiteren beteiligten Pädagog*innen. Falls Mobbing in der Klasse besteht, wird am zweiten Halbtage eine Intervention durchgeführt. Diese konzentriert sich auf das System

der Schikane, nicht auf die Personengruppe der Täter*innen bzw. die Suche nach Schuldigen, was die Akzeptanz der Maßnahme erheblich vergrößert. Es werden konkrete Vereinbarungen getroffen, die von den Pädagog*innen vor Ort anschließend langfristig thematisiert und kontrolliert werden, um nachhaltigen Erfolg zu sichern.

Rückmeldungen von Teilnehmer*innen

*„Klare Regeln und eine wertschätzende, entspannte Atmosphäre ließen die Schüler*innen rasch Vertrauen fassen. Sie konnten sich dadurch auch teilweise sehr emotional mit ihren Anliegen, ihren Wünschen und ihrer Meinung einbringen. Sie haben gelernt, sich selbst und sich gegenseitig gut zu beobachten. Die Schüler*innen geben sich große Mühe, in Ruhe zu arbeiten und miteinander im Frieden zu sein. Alle Inhalte des Trainings sind auf dem weiteren Lebensweg der Schüler*innen dienlich und fördern die Zivilcourage.“*
(Melanie Schmiege, Klassenvorstand 4b, Mittelschule Hittisau)

„Seit dem Training haben wir eine viel bessere Klassengemeinschaft und fühlen uns in der Klasse wohler. Es gibt keine Spaßkämpfe oder störende Geräusche mehr. Was uns auch sehr unterstützt hat, sind die Lob- und Wunschbriefe. Dadurch konnten wir uns gegenseitig sagen, was wir uns wünschen, damit wir alle wahre Menschenrechtsexperten werden.“
(Lena Nußbaumer, 4a, Mittelschule Hittisau)

*„Als sehr wertvoll für meinen Sohn empfand ich die direkte Rückmeldung von seinen Mitschüler*innen über sein Verhalten. So wurde ihm vor Augen geführt, was gut oder weniger gut ankommt. Das hat ihn emotional berührt und auch zu Hause noch beschäftigt.“*
(Christine Fink, Mutter)



**MMag. Dipl.-Päd.
Michaela Uitz-Steinhausner**
Koordinationsstelle Mobbing,
Zertifizierte Freiburger
Sozialtrainerin

Fragen und Anfragen zum Training
und zur Ausbildung an:
**michaela.uitz-steinhausner@
bildung-vbg.gv.at**

Weitere Infos unter:
www.konflikt-kultur.de



AUFSICHTSPFLICHT

§ 51 (3) SchUG

Der Lehrer hat nach der jeweiligen Diensterteilung die Schüler in der Schule auch 15 Minuten vor Beginn des Unterrichtes, in den Unterrichtspausen – ausgenommen die zwischen dem Vormittags- und dem Nachmittagsunterricht liegende Zeit – und unmittelbar nach Beendigung des Unterrichtes beim Verlassen der Schule sowie bei allen Schulveranstaltungen und schulbezogenen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb des Schulhauses zu beaufsichtigen, soweit dies nach dem Alter und der geistigen Reife der Schüler erforderlich ist.

Hiebei hat er insbesondere auf die körperliche Sicherheit und auf die Gesundheit der Schüler zu achten und Gefahren nach Kräften abzuwehren. Dies gilt sinngemäß für den Betreuungsteil an ganztägigen Schulformen, wobei an die Stelle des Unterrichtes der Betreuungsteil tritt.

Ab der 7. Schulstufe

(Aufsichtserlass, Rundschreiben Nr. 46/1997)

Die Beaufsichtigung der Schüler ab der 7. Schulstufe darf entfallen, wenn dies im Hinblick auf die Gestaltung des Unterrichtes, von Schulveranstaltungen, von schulbezogenen Veranstaltungen und der individuellen Berufsorientierung zweckmäßig ist und weiters im Hinblick auf die körperliche und geistige Reife der Schüler entbehrlich ist.

Die Beaufsichtigung der Schüler ab der 9. Schulstufe darf entfallen, wenn sie im Hinblick auf die körperliche und geistige Reife entbehrlich ist.

Es gilt folgende Aufsichtspflicht

- 15 Minuten vor Beginn des/der Unterrichts/Schulveranstaltung
- während des Unterrichtes
- Unterrichtspausen (Aufsichtsplan); Ausnahme zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht
- Unmittelbar nach Beendigung des Unterrichtes (beim Verlassen der Schule) Zusatz: Inklusionskinder werden dem Fahrtendienst übergeben.

Tagesbetreuung

Erfolgt die Tagesbetreuung (gegenstandsbezogene und individuelle Lernzeit, Freizeit und Verabreichung der Verpflegung in der Mittagspause) durch Erzieher*innen bzw. Freizeitpädagog*innen, entfällt für die Lehrpersonen die Aufsichtspflicht. Lehrer*innen können nur für die gegenstandsbezogene Lernzeit verpflichtet werden.

Beaufsichtigung durch Nichtlehrpersonen (§ 44a SchUG)

*Bei Schulveranstaltungen, schulbezogenen Veranstaltungen oder individueller Berufsorientierung können auch geeignete Personen die Beaufsichtigung übernehmen. In diesem Fall werden diese Nichtlehrpersonen als Bundesorgane tätig. Es gelten die gleichen Haftungsregelungen wie bei Lehrer*innen.*

Siehe auch „Aufsichtspflicht – Fallbeispiele“ auf unserer Homepage im Lehrer*innen ABC



KRANKENSTAND

Vertragslehrpersonen (VBG § 24)

Für VertragslehrerInnen gelten bei längeren Krankenständen Bestimmungen, die sich sowohl auf den Gehaltsbezug als auch auf die Anstellungssituation auswirken! Abhängig von der Dauer der Anstellung gelten folgende Regelungen:

Dauer des Dienstverhältnisses	Dauer des Krankenstandes = Ansprüche §24 und §46 VBG
bis 5 Jahre (für IIL-Lehrpersonen gilt dies immer)	bis 42 Tage = Gehalt + Kinderzuschuss, weitere 42 T. = ½ Gehalt + Kinderzuschuss, darüber hinaus = keine Bezüge
ab 5 Jahre	bis 91 Tage = Gehalt + Kinderzulage, weitere 91 T. = ½ Gehalt + Kinderzulage, darüber hinaus = keine Bezüge
ab 10 Jahre	bis 182 Tage = Gehalt + Kinderzulage, weitere 182 Tage = ½ Gehalt + Kinderzulage

-  Bei der Berechnung der Krankenstandsdauer handelt es sich um Kalendertage, nicht um Werktage!
-  Nach Kürzung des Monatsgehalts ist bei der Sozialversicherung das Krankengeld zu beantragen. Das Krankengeld ist kein Lohnersatz, sondern ein Zuschuss, der nach dem Bruttoverdienst des vergangenen Monats bemessen wird. Die Gewährung des Krankengelds erfolgt auf die Dauer von maximal 52 Wochen (Ausnahme: IIL-Lehrer*innen – hier beendet die Einstellung der Bezüge das befristete Dienstverhältnis).

-  Eine Dienstverhinderung in der Dauer eines Jahres bewirkt die Beendigung des Dienstverhältnisses, außer es wurde vorher eine Fortsetzung vereinbart.
-  Der Dienstgeber hat drei Monate vor der Dienstauflösung die Lehrperson vom bevorstehenden Ende des Dienstverhältnisses zu verständigen.
-  Wichtig: Eine weitere Dienstverhinderung innerhalb von 6 Monaten wegen Krankheit oder Unfalls gilt als Fortsetzung des Krankenstandes!

Pragmatisierte Lehrpersonen (LDG § 36, GehG § 13 c)

-  Bei pragmatisierten Lehrpersonen wird das Gehalt nach 182 Tagen Krankenstand auf 80 % jenes Monatsbezuges herabgesetzt, der ihm/ihr ohne Dienstverhinderung gebührt hätte. Für die fehlenden 20 % gibt es keinen Ersatz durch Krankengeld.
-  Nach drei Monate Abwesenheit vom Dienst (Krankheit, Gebrechen, Unfall), hat sich die Lehrperson auf Anordnung der Dienstbehörde einer ärztlichen Untersuchung (Amtsarzt) zu unterziehen.
-  Wenn die Lehrperson vom Amtsarzt als dauernd dienstunfähig betrachtet wird, wird sie in den Vorruhestand versetzt.
-  Eine weitere Dienstverhinderung innerhalb von 6 Monaten wegen Krankheit oder Unfalls gilt als Fortsetzung des Krankenstandes!



SPEZIALPOOL

Schulinterne Zusatzstunden für Erziehungswarbeit mit Schüler*innen

Lehrer*innen stoßen in ihrer pädagogischen und erzieherischen Arbeit nicht selten auch an Grenzen. Um sich intensiver mit bestimmten Schüler*innen beschäftigen zu können, gibt es den Spezialpool.

Grundsätze

- Im Vordergrund steht die präventive Arbeit.
- Diese Stunden dienen vor allem der Beziehungsarbeit zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen.
- Lehrer*innen sollen Zeit haben für Gespräche und gemeinsame Aktivitäten.
- Anlässe können sein: Probleme im Elternhaus, Tod oder schwere Erkrankungen von Bezugspersonen, Integrationsprobleme, besondere Ereignisse im Leben des Schülers/der Schülerin.
- Dieses Angebot kann kurzfristig beantragt werden.

Hierfür können Lehrer*innen bis zu **8 Zusatzstunden** erhalten. In begründeten Fällen ist eine Verlängerung möglich.

Wie komme ich zu diesen Stunden?

- Auf der Homepage der Bildungsdirektion findet man sämtliche Unterlagen:
Bildungsdirektion Vorarlberg/Service/Formulare-Anleitungen Pädagogische Angelegenheiten
www.bildung-vbg.gv.at/service/formulare/paedagogik.html
- Die Lehrperson schreibt einen kurzen Bericht, der von der Schulleiterin/dem Schulleiter bestätigt wird.
- Eine Kommission, bestehend aus zwei Personalvertreter*innen und einem Vertreter der Bildungsdirektion, teilt die Stunden zu.
- Nach den Fördermaßnahmen ist eine schriftliche Rückmeldung verpflichtend.



Abschied aus dem DA

Kommentar des Vorsitzenden des DA-Feldkirch, Hannes Nöbl

Es ist nun schon fast 10 Jahre her, als ich mich entschloss, bei den Personalvertretungswahlen für die Freien Lehrer*innen anzutreten. Sehr groß war meine Überraschung damals, dass mein Listenplatz tatsächlich zu einem Sitz im Dienststellenausschuss Feldkirch führte.

Recht schnell habe ich gemerkt, dass ich durch diese Funktion einen sehr tiefen Einblick in die Abläufe und Vorgänge in unserem Schulsystem erhalte.

Noch vor der PV-Wahl 2019 stellte sich die Frage, ob ich bereit wäre, den Vorsitz im DA Feldkirch zu übernehmen. Nach kurzer Bedenkzeit entschloss ich mich, diese Herausforderung anzunehmen.

Die intensive Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und Leiter*innen haben mir große Freude bereitet. Immer wieder ist es auch gelungen, in schwierigen Situationen zu vermitteln und zu einer positiven Lösung beizutragen. Natürlich gab es auch Enttäuschungen und Rückschläge. Aber die positiven Momente haben für mich überwogen. Die intensive Zusammenarbeit mit meinen Mitstreiter*innen in der Personalvertretung hat mir oft andere Blickwinkel und Sichtweisen eröffnet.

Da es immer meine Bestrebung war und ist, meinen Horizont zu erweitern, habe ich mich entschieden, mein Betätigungsfeld innerhalb des Schulsystems zu verändern. Wichtig dabei ist mir eine positive Sicht auf das Lehrer*innensein. Ich bin nach wie vor überzeugt davon, dass wir einen sehr schönen und bereichernden Beruf ausüben dürfen, bei allen Schwierigkeiten, die uns entgegentreten.

Seit diesem Kalenderjahr versuche ich nun, meinen Beitrag als Qualitätsregionalkoordinator für die Bildungsregion Süd im Bereich QMS zu leisten. Ein herzliches auf WIEDERsehen!

Sommerreise

Irland-Rundfahrt

(kombinierte Bus- und Flugreise)

Freitag, 12. Juli bis Sonntag, 21. Juli 2024



Auf vielfachen Wunsch organisieren wir wieder eine Sommerreise für die Kolleg*innen. Unser Ziel ist dieses Mal Irland, ein Land voller Geschichte, Natur und Kultur.

Bei dieser abwechslungsreichen 10-tägigen Bus-, Schiffs- und Flugreise wird uns der irische Busfahrer der Fa. Loackertours (Brendan) die prächtige Landschaft und fünf interessante Städte (Rouen, Dublin, Galway, Killarney und Kilkenny) vorstellen. Hinfahrt mit Bus und Nachtfähre – Rückkehr mit Flug von Dublin nach Zürich.

Unser umfangreiches Leistungspaket enthält neben der Busfahrt die Fährüberfahrt, Rückflug, Hotel mit Halbpension, div. Führungen und Eintritte, Whisky-Verkostung u.v.m.

Ein Handout mit umfangreichen Infos ist bei uns obligatorisch.

Reisepreis: € 2.350,-

1-Bett-Kabine Innen: € 70,-

Einzelzimmerzuschlag: € 755,-

2-Bett-Kabinen Außen p.P.: € 25,-



Reiseleitung: Witzemann Willi

Reservierung an: witzewilli@hotmail.com

Costa Rica

Vorarlberger Familie bietet ein Gästezimmer mit Bad oder ein Apartment an:

nahe der Hauptstadt San José (15min vom Zentrum);

großer Garten; Ruhe oder Familienanschluss;

wir sprechen Ihre Sprache und Spanisch

gute Busverbindungen, damit der ideale Ausgangspunkt für Tagestouren

nach San José mit seinem Gold- und Jade-Museum,

Zentral Markt, National Theater, seiner Kathedrale, ...

oder mit den öffentlichen Bussen bzw. Leihwagen

zu den Vulkanen, an die herrlichen Sandstrände

am Pazifik, dem karibischen Feeling am Atlantik,

oder den unzähligen Naturreservaten

Wir sind 45 Min. von der **Hacienda Orosi** entfernt, einem

herrlichen Thermalbad mitten in einer Kaffee-Plantage.

Bei Bedarf ist eine Abholung vom Flughafen möglich.

Telefon: +506 88704458 oder +506 84946657

Adresse: La Unión,

San Ramón de tres ríos,

Residencial Bosques y fresales, HNr. 26





BÜRGER*INNENRAT „SCHULEN FÜR DIE KINDER UND JUGENDLICHEN UNSERER ZEIT“

Bernd Dragosits, Direktor der VS Wolfurt-Bütze (direktion@vswob.vobs.at)

In Vorarlberg ist die Institution des Bürger*innenrates eine Möglichkeit, die direkte Demokratie zu leben. 1000 Unterschriften sind nötig, um einen Bürgerrat verpflichtend einzuberufen. Ein solcher hat nun zum Thema Schule stattgefunden. Durch eine Zufallsauswahl kamen verschiedene Menschen aus dem gesamten Land zu moderierten Gesprächen zusammen. Die Koordination übernahm das Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung.

7 PHASEN

1. **Unterschriftensammlung** der Initiativgruppe
2. **Vorbereitung und Workshops**
Vier Workshops mit Schüler*innen (HTL Rankweil, VS Bütze Wolfurt, HLW Rankweil und MS Baumgarten Dornbirn).
3. **Online-Befragungen**
Die Ergebnisse werden den gelosten Bürger*innenräten vorab weitergegeben und sämtliche Beiträge fließen in die Gesamtdokumentation ein.
4. **Bürger*innenrat**
Die Teilnehmer*innen des Bürger*innenrats arbeiteten in 1 ½ Tagen gemeinsame Empfehlungen an die Landesregierung aus. In moderierten Sessions diskutierten sie zu folgenden Fragestellungen: Was brauchen wir heute von der Schule? Wie können wir gemeinsam positive Veränderungen unterstützen?
Die Ergebnisse gliedern sich in sechs Bereiche: gesellschaftliche Verantwortung, Bildungsauftrag, Politik und Rahmenbedingungen, Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrer*innen
5. **Bürger*innencafé**
Beim öffentlichen Bürger*innencafé am 16. Oktober 2023 wurden die Ergebnisse aus dem Bürger*innenrat der breiten Öffentlichkeit

und politischen Vertreter*innen präsentiert. Rund 100 Personen waren anwesend und haben die Ergebnisse diskutiert und ergänzt.

6. Resonanzgruppe

Eine Gruppe aus zuständigen Politiker*innen und verantwortliche Personen aus der Verwaltung setzt sich mit den Ergebnissen auseinander und prüft Umsetzungsmöglichkeiten.

7. Umsetzungsphase

Aus den Ergebnissen werden konkrete Maßnahmen zur Umsetzung abgeleitet.

Viele brennende Themen wurden angesprochen. Das gibt Hoffnung, dass die berechtigten Anliegen aus der Bevölkerung und der Lehrerschaft ernst genommen werden. Wir werden an dieser Stelle über den weiteren Verlauf und die Ergebnisse im Detail berichten:



KRISENSITUATION KRANKENSTÄNDE IN DEN VOLKSSCHULEN

Wir kennen das alle. Im Herbst explodieren die Krankstände. Es fallen permanent ein, zwei oder mehr Kolleg*innen krankheitsbedingt aus – im schlimmsten Fall eine ganze Woche.

Was hat das für Auswirkungen?

Die Schulleitung ist im Normalfall die erste Supplierreserve. Da das aber aus bestimmten Gründen nicht immer möglich ist (Elterngespräche,

Termine mit dem Schulerhalter, Behördentermin, Besuche in den Kindergärten etc.), müssen dann nicht-klassenführende Lehrer*innen von ihren Aufgaben (Integration, Deutschförderung, Spezifische Lernförderung, Deutschförderklasse, ...) abgezogen werden, um in diesen Klassen zu supplieren.

Jede Schulleitung versucht, dass möglichst nur eine Lehrperson an einem Tag diese Aufgabe übernimmt. Das geht leider nicht immer und führt dann dazu, dass z.B. in der 1c in jeder Stunde eine andere Lehrperson unterrichtet. Diese kennt natürlich die Kinder nicht gut, weiß nicht, wo sie im Lehrstoff stehen und kann nur mit einer groben Unterrichtsplanung arbeiten. Das ist für einen Tag vertretbar, dann wird das aber schon schwierig!

Auswirkungen auf die Klasse, deren Zusatzlehrerin abgezogen wird

Es ist höchst problematisch für die Integrationskinder, die sowieso viel zu wenig Stunden Zusatzförderung erhalten und nun ohne solche auskommen müssen. Ebenso schwierig ist die Situation für die Lehrpersonen, die Integrationsklassen führen und dann alleine alles stemmen müssen. All dies führt zu einem pädagogischen Stückwerk und zu einem massiven Qualitätsverlust.

Möglicher Lösungsansatz

Es müssen an jedem Standort (je nach Schulgröße Assistenzlehrer*innen bzw. pädagogische Assistent*innen) zugeteilt werden. Zur Deckung der Grundbedürfnisse der Schüler*innen, zur Entlastung von Lehrpersonen und zur Stabilisierung des Systems für die kommenden, absehbar extrem fordernden Jahre im Schulsystem.

In den VS gibt es kaum Team-teaching. An beinahe allen Stand-

orten sind die Klassenlehrer*innen alleine in ihrer Klasse und unterrichten bis zu 25 Kinder unter größtmöglicher innerer Differenzierung. Integrationsstunden kommen ja nur dann hinzu, wenn Gutachten bzw. Bescheide vorliegen – wie wir wissen, also eher spärlich.

Nur wenn jede VS eine oder mehrere pädagogische AssistentInnen hat (losgelöst von Kindern mit Bescheiden etc.), kann diese Problematik gestoppt werden.

Völlig klar, dass auch dies einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen wird, die Personen zu motivieren

einsteigen und auszubilden. Aber wenn wir gute Dienstverhältnisse bieten können, keine Stundenflückerlenteppiche, keine Unsicherheiten, ob ich im nächsten Jahr noch Stunden an einem Standort bekomme, dann kann das gelingen. Dazu muss man dieses Berufsfeld definieren, rechtlich absichern und entsprechende Ausbildungen an der PH schaffen.

Die pädagogischen Assistent*innen könnten

- im Teamteaching arbeiten und so schwierige Settings entlasten.

- bei Bedarf supplieren um Integrationslehrpersonen, aber auch Leiter*innen für deren Arbeit freizuspielen.
- in die Schülerbetreuung mitintegriert werden.
- auf lange Sicht dann auch (verschränkte) Ganztagsklassen wieder ermöglichen.

Es braucht also mehr als nur politische Willenserklärungen. Es muss umgehend gehandelt werden, um die Qualität des Unterrichts für die Kinder und eine gute Arbeitssituation für Lehrpersonen wahren zu können!

Dr. Bernd Juen, Bedarfskoordinator an der Bildungsdirektion für Vorarlberg stellt sich vor

Berufliche Herkunft: Ich komme aus dem Bildungs- und Sozialbereich und bringe mehrere Jahre Erfahrung in der Erwachsenenbildung, im Integrationsbereich sowie in der Grundversorgung schutzsuchender Menschen (Fokus auf unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) mit. Zuletzt habe ich rund zwei Jahre in Russland gelebt und gearbeitet, wo ich an der Deutschen Schule St. Petersburg beim Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland als Oberstufenkoordinator für das IB-Programm und als Lehrkraft (Fokus: Deutsche Sprache und Literatur) tätig gewesen bin.

Aufgaben in der Bildungsdirektion: Als Bedarfskoordinator fungiere ich im Auftrag des BMBWF im Lehrer*innen-Recruiting, wie es die Ressortstrategie unter dem Schlagwort „Klasse Job“ vorsieht. Ebenso bediene ich in Nachfolge unseres jetzigen Bildungsdirektors Dr. Heiko Richter die Agenden und Aufgaben des Landes Vorarlberg in Verbindung mit „Bildung bringt`s“ und „Arbeitsplatz Schule“.

Konkrete Aufgaben: Meinen Kernaufgaben sind: ausgebildete Lehrer*innen, Quereinsteiger*innen sowie Seiteneinsteiger*innen in und für Vorarlberg gewinnen; Förderung des Lehrer*innen-Nachwuchses durch gezielte Maßnahmen wie „Students teach Students“ oder Maturant*innenberatung; Kooperation mit Institutionen und Organisationen im Bereich Bildung und Integration; Zusammenarbeit mit anderen Ressorts, Beratung im „Welcomecenter“ für neue Lehrer*innen, Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen sowie überregionale und internationale Kooperationen.

Vorrangige Ziele: kurzfristig Lehrer*innen für Vorarlbergs Schulen gewinnen; mittel- bis langfristig einen nachhaltigen Beitrag dazu leisten, dass mehr Schüler*innen von heute zu Lehrer*innen von morgen werden und dafür ins Ländle zurückkehren bzw. hierherkommen, zumal es ein sehr lebens- und liebenswertes Bundesland ist.

Hürden: Es geht darum, geeignete Maßnahmen zu setzen, dass Lehrer*innen gewonnen werden und sich in ihrem Job wohlfühlen. Genauso wichtig ist es, einen Beitrag dazu zu leisten, dass das Image des Lehrer*innenberufes den tatsächlichen Leistungen gerecht wird. Immerhin bilden Lehrer*innen die Generation von morgen aus und leisten einen überaus wichtigen Beitrag für die gesamte Gesellschaft.



bernd.juen@bildung-vbg.gv.at



16 Tage gegen Gewalt an Frauen

Alexandra Loser, Vorsitzende der Vbg. Pflichtschullehrer*innen-gewerkschaft (alexandra.loser@vorarlberg.at)

Die „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ starten am 25. November – internationaler Gedenktag für alle Frauen und Mädchen, die Opfer von Gewalt wurden - und dauern bis 10. Dezember. Im Aktionszeitraum werden weltweit das Ausmaß und die verschiedenen Ausprägungen von Gewalt gegen Frauen thematisiert und das Bewusstsein dafür geschaffen, dass Gewalt gegen Frauen und Mädchen eine Menschenrechtsverletzung ist, mit nachhaltigen Folgen für die Betroffenen aber auch für die Gesellschaft.

Laut Medienberichten gab es 2023 in Österreich bereits 25 Femizide und 38 Mordversuche an Frauen (Stand 08.11.23). Diese Zahl bezeugt einmal mehr, wie groß die Gefahr für viele Frauen in ihrem privaten Umfeld ist und wie wichtig Aufklärung und Unterstützung sind.

Vor kurzem durfte ich Lia Hartl, die amtierende Landesmeisterin im Poetry Slam, kennenlernen. Sie ist 17 Jahre alt und Schülerin des Musikgymnasiums Feldkirch. Seit 2019 ist sie in der Poetry Slam-Szene in Vorarlberg aktiv, seit ihrem 11. Lebensjahr verfasst sie eigene Texte. Bei den österreichischen Poetry Slam Meisterschaften belegte sie den tollen 3. Platz. Ihr Text „wie sagt frau“ hat mir aus der Seele gesprochen! Noch immer fühlen sich Mädchen so und werden von ihrem Umfeld so gesehen. Ist es nicht unsere Aufgabe, das zu ändern?

wie sagt frau?

Eines Tages wurde die Welt den Menschen zu viel.
 Sie wurden mental instabil
 und bauten sich ein Kartenhaus
 mit Wörtern wie Patriachat und Strukturen
 sie sagten: Wow! Ok, große Worte, wenig Spielraum ist ein
 gutes Zeichen!
 Es gibt da trotzdem paar Dinge
 bei denen Worte nicht reichen.
 Wie erklärt frau das Gefühl,
 dass sie mit Alter ihr Ansehen verliert,
 weil junge weibliche Schönheit ihren Wert regiert?
 Wie sagt frau mit unseren herkömmlichen Worten
 diese Wünsche ganz absurder Sorten
 dieses innerlich konsumierende Verlangen
 perfektionistische Dünneheit zu erlangen.
 nennt frau das Disziplin?
 Wenn ich mittags Haferflocken mit Wasser runterspül
 damit ich mich klein und zerbrechlich fühl?
 mit Körbchengröße A in deine Hände passe?
 mit 13 nur verkrampft Huckepack tragen lasse?
 sorry aber ich trag halt keine Kleider,
 Nimm mich aus der starren Klotür Dreiecksform,
 denn so ist ein Frauenkörper wohl kaum.
 da brauchts kein sorry oder leider.
 Wir haben Kurven und Mulden,
 an Stellen die die Standards nicht dulden.
 und Haut ist weich und darf hängen
 kannst du mir das Schöne an Plastikkörpern nennen.
 Wir sind Rohdiamanten
 die man nicht mehr schleifen soll
 weil in ihrer puren Präsenz ist sie weiblich und voll
 und ganz unperfekt



alles andere wär nicht echt.
 Mit welchen Worten beschreib ich die endlos wachsende
 Wut,
 außer Atem vom Joggen, in den Ohren pumpt Blut,
 wenn ich bei Dämmerung auf dem Waldweg umkehren
 muss
 das Handy in der Hand
 im Kopf die Notrufnummern durchgeh
 am Waldrand nackte, masturbierende Männer seh, kein Scherz
 die meine Grenzen überschreiten
 und mich zur Unterwerfung leiten.
 Das Chaos im Kopf zu laut um zu begreifen,
 werden 4 Prozent Akku noch reichen?
 Ach, ich hab' eh schon kurze Haare
 mit Kapuze weitem Gang
 hat noch niemand schnell erkannt
 dass ich kein Mann bin.
 Du liebst Frauen.
 deine Mama ist nun mal eine Frau.
 und sogar eine Cousine hast du, schau.
 die Tante hast du auch sehr gern.

und dann dritten Grades, ziemlich fern
 ist mein Onkel sogar transgender! Sagst du
 Auch einer meiner besten Freunde ist eine Frau.
 ich sag nein das ist falsch, denn solange du sie sprachlich mit
 „einem deiner Freunde“ behandelst
 sie in die Norm des Mannes verwandelst
 kann sie sich weiblich nicht entfalten
 also was soll dein Verhalten,
 diese Sprache und deine Worte,
 mit Bedeutungen anderer Sorte.
 Erneut hast du mich dann mit Gegenargumenten überrannt,
 du bist ein Mensch der im Feminismus Männerhass erkennt.
 Wie bring ich das rein in dein Gehirn,
 wir bieten der Unterdrückung des Weiblichen die Stirn!
 Während ich versuch dir all das zu formulieren
 kannst du nicht abhalten vom ständigen Korrigieren
 „es sind doch lang nicht alle so“
 Ja, aber ich nehm den Drink mit aufs Klo
 Denn wenn doch was passiert
 ist es zu spät
 um weg zu joggen, zu rennen
 selbst wenn Opfer den Vorfall beim Namen nennen
 ist nicht sicher, dass wir ihnen glauben.
 Du sagst: „Ich mein echt jetzt, Till Lindemann?“
 Dachte gar nicht, dass der noch ... kann
 hahaha aber echt jetzt,
 die wollen alle nur Geld oder sein Ende!

Was ich wirklich schade fände,
 fuck ich hass diese Aufmerksamkeitsuren
 schon als sie zum Konzert hinfuhren
 war ihnen doch klar, dass das passieren kann,
 die meisten hoffen drauf und dran,
 dass einer ihren Arsch berührt
 und sie backstage führt.“
 Und dann?
 Weil die junge Frau sich nicht zu wehren weiß?
 Weil Dominanz finden eh alle heiß?
 Weil ihr nein nicht reicht,
 dass du verstehst,
 wie gewalttätig du ihre Komfortzone hintergehst?
 Weil du deine innere Weiblichkeit verachtest
 und nach fünf Bier nur noch ans eine dachtest
 bricht das Unterdrückte exzessiv aus dir heraus
 suchst du dir die nächstbeste
 und ziehst sie einfach aus.
 du liebst deine Mama.
 deine Schwester
 sogar den einen Onkel,
 egal ob Frau oder Mann
 oder alles rundum
 das schwörst du mir.

Doch ich frag dich:
 Liebst du auch das Weibliche an dir?

urban sketching

Urban Sketchers sind Künstler*innen, die vor Ort die Städte, Orte und Dörfer zeichnen, in denen sie leben oder zu denen sie reisen. Sie stellen Ereignisse des täglichen Lebens dar, Szenen aus Großstädten, kleinen Städten und ländlichen Gebieten. Gebäude, Menschen, Parks, Märkte, Transportmittel, Geschäfte und Cafés – alles, was beobachtbar ist, findet seinen Weg in das Skizzenbuch.



So schaffen die Künstler*innen eine visuelle Chronik ihres Lebens. Die Zeichner*innen verwenden unterschiedlichste Zeichentechniken und -materialien. Diese reichen von ein-

fachen Bleistift- und Tintenzeichnungen über die verschiedenen Aquarelltechniken bis hin zur Anwendung von digitalen Medien.

DAS MANIFEST VON URBAN SKETCHERS

1. Wir zeichnen vor Ort, drinnen oder draußen, nach direkter Beobachtung.
2. Unsere Zeichnungen erzählen die Geschichte unserer Umgebung, der Orte, an denen wir leben oder zu denen wir reisen.
3. Unsere Zeichnungen sind eine Aufzeichnung der Zeit und des Ortes.
4. Wir bezeugen unsere Umwelt wahrhaftig.
5. Wir benutzen alle Arten von Medien.
6. Wir unterstützen einander und zeichnen zusammen.
7. Wir veröffentlichen unsere Zeichnungen online.
8. Wir zeigen die Welt, Zeichnung für Zeichnung.

Auch auf unseren Lehrer*innenreisen gibt es schon einige Urban Sketchers. Allen voran Karin Röhrich, pädagogische Beraterin. Ihre Arbeiten sind wunderbare Erinnerungen an die bereisten Orte – sie werden bewundert und bestaunt. Sie hat auch andere dazu animiert zu zeichnen. Am Ende der Skandinavienreise fanden sich Interessierte zusammen, die mit Hilfe und Unterstützung von Karin nun auch im Ländle unterwegs sind und zeichnen.



Eine ganz besondere Bildungsreise

Seit Mai 2016 veranstalten die Freien Lehrer*innen Bildungsreisen für Kollegen und Kolleginnen. Heuer im Herbst führte die Reise nach Taiwan. Willi Witzemann und vor allem seine Frau Qiaoshan Ye organisierten unvergessliche Erlebnisse für 30 Teilnehmer*innen auf der kleinen Insel gegenüber der mächtigen Volksrepublik China. Taiwan ist Weltmarktführer in der Halbleiter- und IT-Industrie, angesiedelt in riesigen Städten (sechs Millionenstädte, Neu-Taipeh 4 Mio. Einwohner). Dennoch finden sich zauberhafte Landschaften – vor allem an der Ostküste der Insel – und kulturelle Kleinode chinesischer Baukunst.

Nach einem 12-stündigen Flug landeten wir in der Hauptstadt Taipeh, wo uns der einheimische Reiseleiter Roger Li und Mister Wu, der „besten Busfahrer Taiwans“, erwarteten. Nach kurzem Aufenthalt beim Präsidentenpalast und der Memorial Hall des Staatsgründers Diktator Chiang Kai-shek ging die Fahrt nach Yilan, der ersten Stadt an der Ostküste.



Schon das erste chinesische Mittagessen – Huhn im Lehmofen gebacken und viel fremdes Gemüse – hatte so gar nichts mit jenen Speisen zu tun, die wir aus unseren Chinarestaurants kennen.



Im modernen Museum Lang Yang wurde uns das ländlich geprägte Leben der Einheimischen nahegebracht. Beim ersten Besuch eines „nightmarket“ konnten wir einheimische Köstlichkeiten direkt an der Straße probieren. Nach einem typisch asiatischen Frühstück mit Suppe, Fleisch, Gemüse und diversen Saucen, aber keine Butter oder Marmelade ging die Fahrt entlang des Pazifischen



Ozeans bis zum Taroko-Nationalpark mit der gleichnamigen Schlucht. Interessante Felsformationen und die Überquerung auf einer Hängebrücke gaben ungeahnte Ausblicke für die eifrig Fotografierenden her. Das Abendessen in Hualien brachte uns ein Fondue chinoise mit Meeresfrüchten auf den Tisch. Danach ließen wir Rogers Sohn Ken ob seines 20. Geburtstages hochleben.



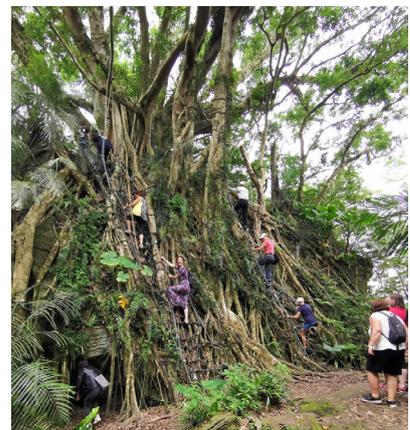
Die Nacht verbrachten wir in einer ehemaligen Zuckerfabrik, die klassisch japanisch ausgestattet war. Richtung Süden, auf dem Weg nach Taidong besuchten wir zuerst eine Kaffee- und Teeplantage. In Chishang hieß es, ein traditionelles Lunchpaket in einem ausgemusterten Wagon zu verspeisen, was als besonderes Erlebnis für Chinesen gilt.



Danach durften wir mit Fahrrädern die Landschaft bestaunend durch die weitum liegenden Reisfelder radeln – wir von den Einwohnern bestaunt.

In der Provinzhauptstadt Taidong bezogen wir ein luxuriöses Hotel mit Pool auf dem Dach. Ein weiterer Nachtmarkt mit handwerklichen Produkten bildete den Abschluss des Tages.

Ein Höhepunkt der Reise erwartete uns am folgenden Vormittag: Mit Kleinbussen wurden wir von Ureinwohnern auf den Luanshan-Berg gefahren. Besuch des „wandernden Baumes“, Grillen am Feuer, Gang durch den Urwald mit Baumbestei-



gung, Opfertagen für die Ahnen und ein üppiges Mittagessen nach Art des Bunun-Stammes wurden geboten.



Nachmittags setzten wir mit einem Katamaran auf die kleine Insel Lüdao (Grüne Insel) über. Die stürmische See bekam nicht allen gut. Für mich wird das Eiland als Insel der Mopeds im Gedächtnis bleiben, hunderte davon standen jeweils bei zig Verleihern am Straßenrand.



Schon nach Bezug des etwas in die Jahre gekommenen Hotels ging es mit diesen Fahrzeugen und in Neoprenanzügen zum Schnorcheln. Auch die wenigen Meckerer waren hinterher begeistert von den Unterwasserreindrücken.

Ein gemeinsames Abendessen nach gewohnter Art (sogar mit gebackenen „Fliegenden Fischen“) und anschließend einem (oder mehreren) Getränk(en) in der nahegelegenen Bar beendeten den ereignisreichen Tag.

Nächsten Morgen fuhren wir zum ehemaligen Gefängnis für politische Häftlinge, das heute als Gedenkstätte dient. Bis 1987 galt Lüdao als Gefängnisinsel. Die exemplarisch vorgestellten Schicksale einiger Inhaftierten berühr-



ten mich tief.

Weiter ging's zu einem kleinen Tempel in einer Tropfsteinhöhle, danach zur „Kleinen chinesischen Mauer“, einer Treppe auf einen Hügel mit herrlichem Rundblick über das felsige Meeresufer.



Am späteren Nachmittag besuchten wir an der Südspitze Zhaori Hot Springs, eine der weltweit nur drei Meerwasser-Thermalquellen. Erholung pur in verschiedenen warmen Wasserbecken.

Anderntags, wieder auf der Hauptinsel, brachte uns der Bus zum Kenting Nationalpark, dem tropischen Süden Taiwans. Vor dem Einchecken in ein feines Hotel wurde der Sonnenuntergang auf dem Berg Guanshan bestaunt. Später Schlendern durch einen weiteren Nachtmarkt mit etlichen Genüssen, deren Namen ich mir nicht merken konnte. Das gleiche Problem beim unglaublich reichhaltigen Frühstücksbuffet, das auch namenlos mundete.

Der südlichste Punkt Taiwans mit seinem weißen Leuchtturm rief zur Rückkehr über eine gut fünfständige

Busfahrt nach Taipeh. Es war Nacht geworden und von weitem sah man schon die Lichter der Stadt und des 509m hohen Büroturms „Taipeh 101“. Auch das 5*-Hotel mit seinem unerhörten Luxus konnte uns nicht zurückhalten, die in allen Farben glitzernde Stadt rief zum Spaziergang. Am letzten Tag führte uns Roger



zuerst zu einem historischen Haus eines reichen Taiwaners, der „alten Villa Boch“, danach weiter nach Tamsui, einer ehemaligen Hafenstadt mit spanischen, später holländischen Wehranlagen.

Noch einmal durch einen kilometerlangen Markt, noch einmal ein original chinesisches Menü, dann war diese Reise, reich an neuen Erfahrungen und bleibenden Eindrücken, zu Ende. Der Bus brachte uns zum Flughafen.

Nach einem über 14-stündigen Flug waren wir müde, aber sehr zufrieden wieder in München angekommen.

Übrigens: Laut Tourismusamt von Taipeh war noch nie eine so große Reisegruppe aus Europa in Taiwan unterwegs.

Bleibt nur noch, Qiaoshan und Willi herzlich zu danken!

Franz Bickel



VORARLBERG FREI

Naturfreunde Vorarlberg

Lehrer*innen-Skitourenwoche mit Skitechnikkurs, Silvretta In den Semesterferien vom Sa. 3. bis Sa. 10. Februar 2024

Ausbildungswoche für Anfänger*innen und geübtere Anfänger*innen. Solide Einführung und Einübung in die Grundlagen des Skitourengehens mit 2 Tagen Skitechniktraining.
Infos/Anmeldung: Naturfreunde Landesbüro,
05574/45781, vorarlberg@naturfreunde.at



Skitouren Silvretta

Skitouren

Skifahren

Langlaufen

Schneeschuhwandern

Wandern & Bergsteigen

Klettern & Klettersteige

Kinder & Jugend

Mountainbiken / Rad

Bike & Hike & Climp

Fotografie



<https://vorarlberg.naturfreunde.at/>